Jutta Barth

# KÜNSTLERINNENTEXTE

ein Booklet zur Installation „IN DEN WIND“

Texte von Künstlerinnen zur Kunst, die in der Installation „IN DEN WIND“in luftigen Kugeln aus Birkenzweigen auf Folie geschrieben hängen, sind in dieser Broschüre zum Nachlesen aufgeführt.
Ergänzt werden die Texte von Fotografien, die Vernetzung, Verknüpfung, Licht und Schatten zum Thema haben. Sie greifen die Struktur der Kugeln
auf, deren Birkenzweige mit Stopfgarn verknüpft sind.
Aus Birkenzweigen wurden in früherer Zeit die Besen gemacht – ein Verweis auf die traditionelle Rollenzuschreibung als Hausfrau – allerdings sollen auch die Hexenbesen aus Birkenreisern gebunden gewesen sein…
Indem die Birke als Pionierpflanze Neuland erobert, schafft sie die Grundlage für weitere Vegetation.
Die Doppeldeutigkeit des Windes, nämlich zu zerstreuen, zu vernichten und andererseits zu transportieren, scheint mir eine passende Metapher für den Umgang mit den Aussagen der Künstlerinnen: oft vergeblich gesprochen, sind sie bis heute festgehalten.

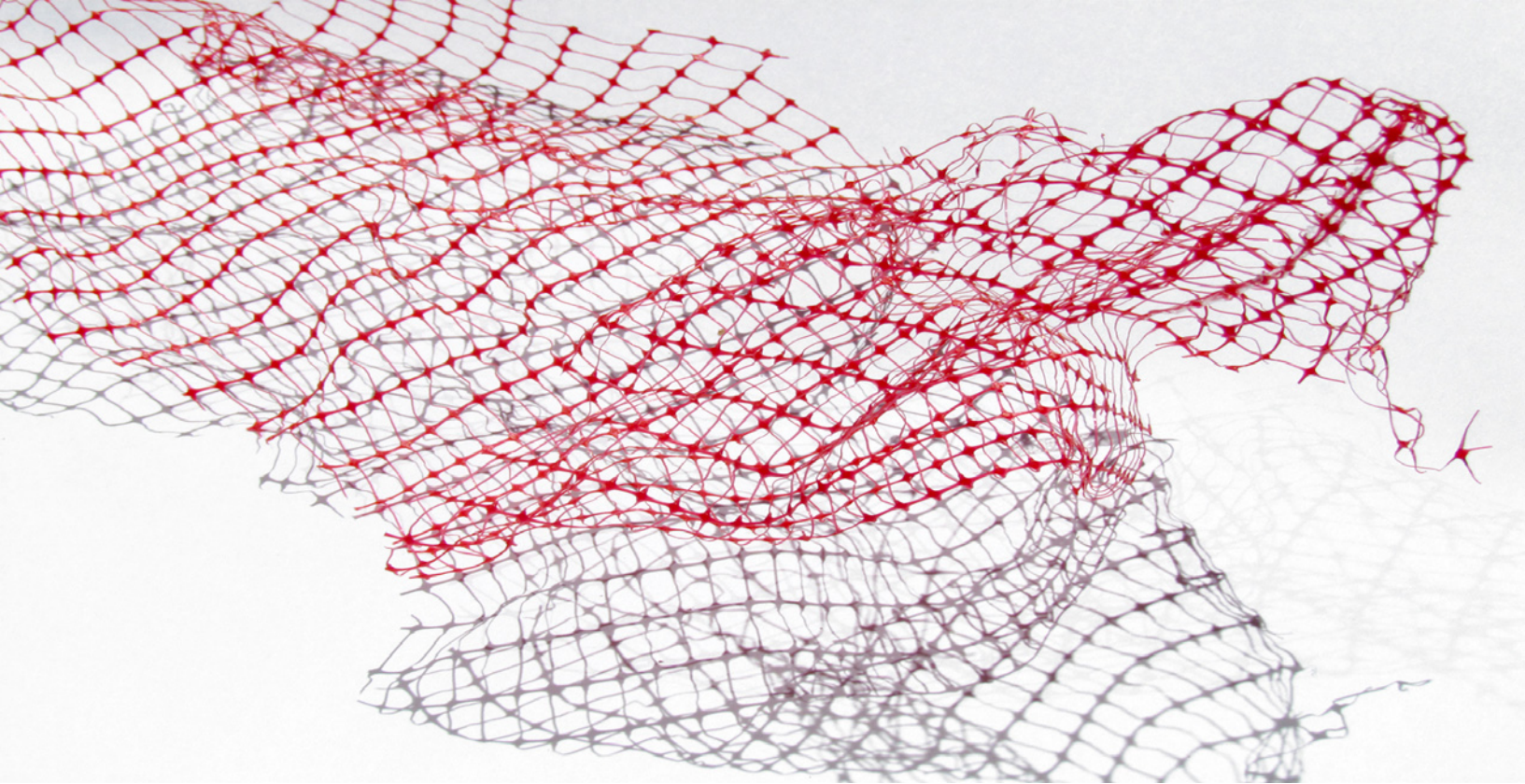
Jutta Barth

„Kunst ist Beseelung des Stoffes“

Bettina von Arnim

„Es ist notwendig, die Welt um uns herum in ihrer ganzen Klarheit und Vielfalt zu begreifen, um dabei die innere Substanz ebenso wie die äußere zu erfassen.“

Natalia Guntcharova, 1912



„ich möchte weiter den hinweis formen, daß es außer deiner und meiner anschauung und meinung, noch millionen und abermillionen berechtigter anschauungen gibt, am liebsten würde ich der welt heute demonstrieren, wie sie eine biene, und morgen, wie der mond sie sieht, und dann, wie viele andere geschöpfe sie sehen mögen. ich bin aber ein mensch, kann kraft meiner phantasie – wie gebunden auch – brücke sein. möchte das unmöglich erscheinende möglich ahnen lassen. möchte reichere welt erleben helfen, um dieser, uns bekannten, dann gültiger verbunden sein zu können.“

Hannah Höch, 1929

„Das Weiche mit seinem komplizierten Gewebe wurde zu meinem Werkstoff. Ich spüre darin die Nähe dieser Welt, meine Verwandtschaft mit ihr – einer Welt, die ich nicht anders erkennen will als im Berühren, Nachempfinden, Assoziieren mit jenem Teil in meiner eigenen Welt, den ich am tiefsten in mir trage.“

Magdalena Abakanowicz, 1980

„Mir haben Klänge nie genügt, mir haben Bilder nie genügt. Ich möchte Räume schaffen, wo eine eigene Welt entsteht. Wo das, was man hört und sieht, seine eigene Dimension bekommt.“

Christina Kubisch, 1993

„Wenn die Natur nicht mehr als des Menschen Feind behandelt wird, wenn Geschlechterkampf ein unbekanntes Wort ist, weil die auch in den Männern vorhandenen, als weiblich bezeichneten Eigenschaften – Gefühl, Gemüt, Intuition – voll eingesetzt werden und gleichzeitig das weibliche Geschlecht seinen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung der Menschengesellschaft erbringen kann, wenn Komfort nicht mehr mit Kultur verwechselt wird, wenn Schönheit wieder ein Bedürfnis geworden ist – dann werden Dichtung und Künste von selbst wieder ihre Plätze einnehmen. Wenn auch der Schleier der Sehnsucht immer über ihnen liegen wird, wie ein ewiges Versprechen."

Meret Oppenheim, 1983

„In jedem Kunstwerk geht es um Schönheit; jedes positive Werk stellt sie dar und feiert sie. Jede negative Kunst protestiert gegen den Mangel an Schönheit in unserem Leben. Wenn eine Rose stirbt, stirbt nicht die Schönheit, weil sie nicht wirklich in der Rose ist. Schönheit ist eine Wahrnehmung des Geistes. Sie ist eine geistige und emotionale Reaktion."

Agnes Martin, 1990

„...ich sehe mich als eine Brücke. Auf der einen Seite empfange ich, auf der anderen Seite reiche ich weiter. Um eine echte Brücke zu sein, muss man innerlich völlig rein sein, sonst ist man ein Hindernis.“

Marina Abramović, 1992

„Kunst, das sind Funken, die durch die Reibung des Individuums mit dem Leben entstehen. … Damit der starke Charakter des Eindrucks gewahrt bleibe, ist es notwendig, dass man einen ihm gemäßen Ausdruck findet, so wie der Schrei dem Schmerz entspricht, das Lachen der Freude und die Träne der Trauer. …
Die Wahrheit der Kunst erstreckt sich also auf den empfangenen Eindruck und die erfundene Form."

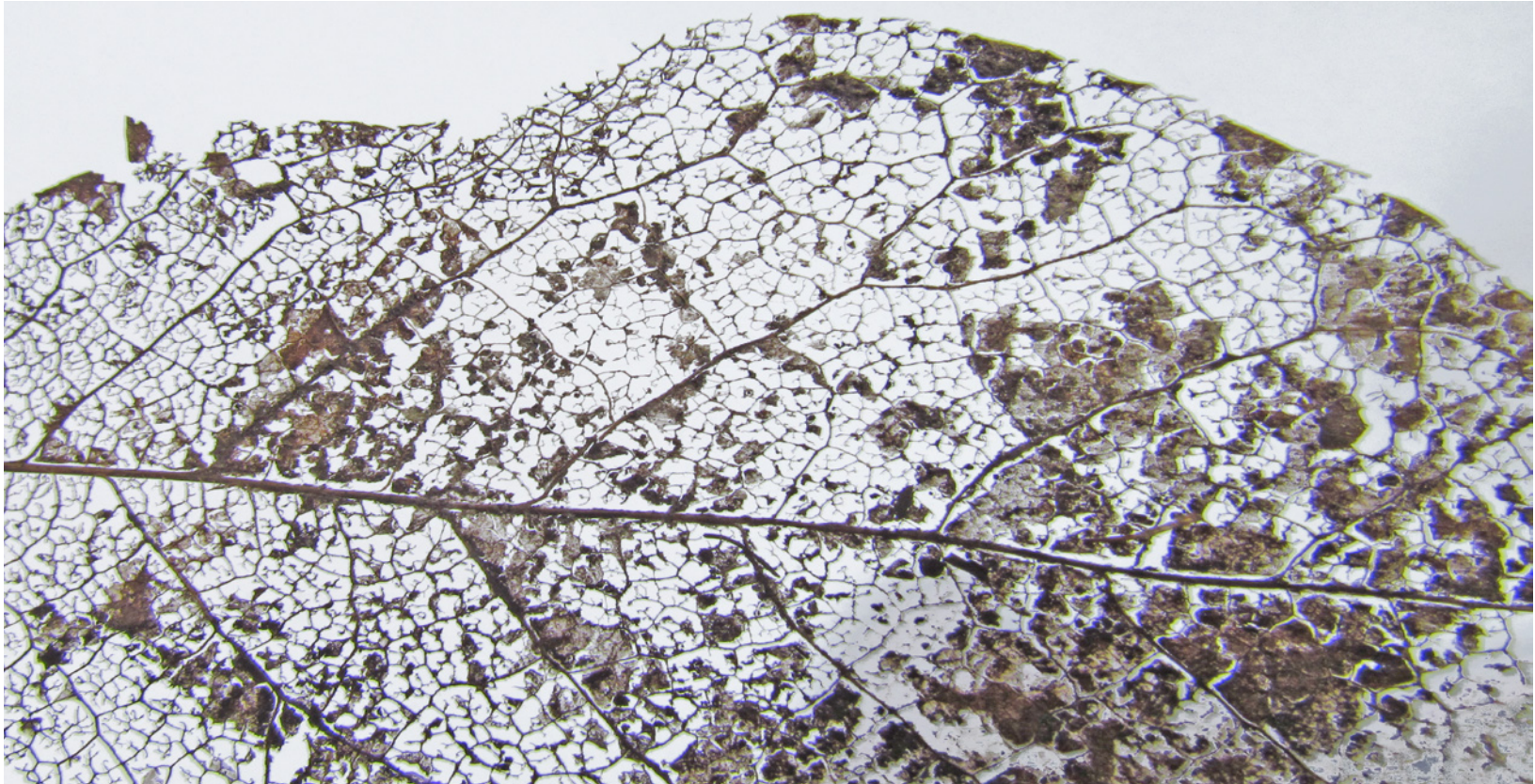
Marianne Werefkin, 1905

„Es gibt keine inhaltslose Kunst. Wesentlich ist, welche Bedeutung dem jeweiligen Inhalt zugeordnet wird und ob dieser unsere Wahrnehmung verändert.“

Monika Huber, 2008

„Auf Kunstwerke reagiert man mit glücklichen Emotionen. Auf Werke über Ideen reagiert man mit Ideen.“

Agnes Martin, 1990



„Alles ist und bewegt sich nach einem einzigen Gesetz: dem Leben. Niemand unterscheidet sich von niemandem. Niemand kämpft nur für sich. Alles ist alles und eins. Die Angst und der Schmerz und die Lust und der Tod sind nichts als ein Teil der Existenz.“

Frida Kahlo, Tagebuch

## Quellen der Texte

Angela Ziesche, Das Schwere und das Leichte: Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts – Köln, 1995

Garten der Frauen: Wegbereiterinnen der Moderne in Deutschland; 1900–1914, Hrsg. Ulrich Krempel und Susanne Meyer-Büser – Hannover 1996

GegenwartEwigkeit, Spuren des Transzendenten in der Kunst unserer Zeit,
Hrsg. Prof. Dr. Wieland Schmied – Stuttgart, 1990

Hayden Herrera, Frida Kahlo – Bern, 1986

Kunst bewegt, boesner 2008/2009

Doris v. Drahten, Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst – München, 1992

Sabine Breitsameter, Wider den Schein des Momenthaften. Die Raumkompositionen von Christa Kubisch – Rastatt, 1993

Fotos und Textauswahl Jutta Barth, Layout Ute Lambart.

„Kunst ist die Bestätigung des Lebens.“

Georgia O`Keeffe